

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

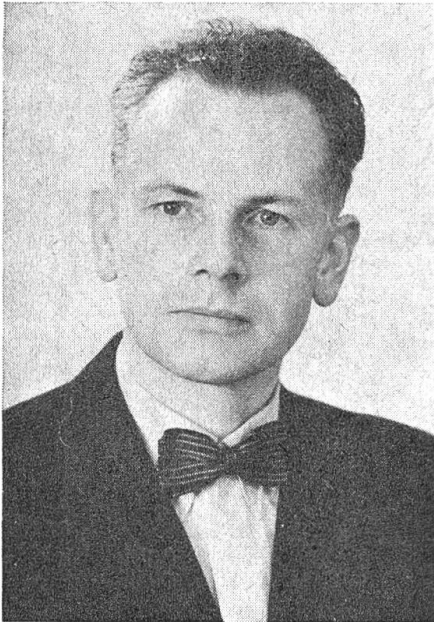
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arnold Engel, gestorben am 23. April 1967



Wir trauern um den plötzlichen Hinschied unseres guten Freundes Arnold Engel. Am Freitag verabschiedete er sich (am Feierabend) von seinen Kameraden im Geschäft mit einem frohen: «Auf Wiedersehen am Montag!» Er hatte zwar einige Zeit über Beschwerden geklagt, wollte aber trotzdem weiter arbeiten. Am Samstag mußte er den Arzt rufen lassen, der ihn sofort in das Spital überführen ließ. Noch am gleichen Abend besuchte ihn dort seine Frau. Es sah so aus, als ob es wieder bessern würde. Und beim Abschied freuten sie sich auf das Wiedersehen am Sonntag. Doch es sollte kein Wiedersehen geben, denn am Sonntagmorgen starb Arnold Engel plötzlich an einer Lungen-Embolie.

Das war ein schwerer Schlag für seine Frau, seinen Sohn, seine betagte Mutter, seine weiteren Familienangehörigen und die Gehörlosen. Niemand hatte geglaubt, daß es so schlimm mit seiner Gesundheit stehe.

Arnold Engel wurde 1908 in Trimbach bei Olten geboren. Er war heimatberechtigt in Eggwil BE. Im Alter von zwei Jahren verlor er durch eine Krankheit sein Gehör. Als er sieben Jahre alt war, kam er in die Taubstummenschule Münchenbuchsee, wo er neun Jahre lang blieb. Dann trat er in eine Schneiderlehre bei der Firma Nyffeler in Olten. Nach weiterer Ausbildung an verschiedenen Orten war er zuletzt und seit zwölf Jahren bei der Firma Ritex, Kleiderfabrik in Zofingen, tätig. Er genoß wegen seiner Tüchtigkeit und seinem Fleiß das Vertrauen und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Arnold Engel war seit 1942 mit Heidi Siegrist verheiratet. Im kommenden Herbst hätten die beiden die Silberne Hochzeit feiern können. Ihr einziger Sohn Urs muß demnächst in die Rekrutenschule einrücken. Arnold Engel lebte ganz für seine Familie. Seine große Freude in der Freizeit war der Sport. Bis vor wenigen Jahren war er noch ein aktiver, guter Fußballer. Ebenso eifrig betrieb er das Velofahren und das Wandern. Der Verstorbene war bis zu seinem Hinschied Mitglied des Gehörlosen-Sporting Olten und des Gehörlosenvereins Aargau, deren Mitglieder in großer Zahl an der Trauerfeier teilnahmen, sowie auch ein Teil des Personals der Firma Ritex. Wir werden unsern guten, treuen Freund Arnold Engel in dankbarem Andenken behalten. Ibalt

Ferienkurs der Zürcher Fürsorge für ältere Gehörlose in Clarens

Ein Ferienkurs! Das ist wie ein leuchtender Punkt im Leben von vielen älteren Gehörlosen. Darauf freuen sich manche das ganze Jahr hindurch. Darum kamen im Herbst 1966 so zahlreiche Anmeldungen. Viel zu viele! Wir machten zwei Kurse in Leysin. Aber trotzdem konnten nicht alle Angemeldeten mitkommen. Wir trösteten sie auf den Frühling 1967. Schnell bestellten wir genügend Betten im Ferienheim Villa Viktoria in Clarens am Genfersee. Ferien am Genfersee, in der Nähe des weltbe-

rühmten Fremdenortes Montreux! Das war natürlich etwas ganz Besonderes.

Unter der Schar der Tauben, die am 7. März in den Kurs mitkamen, waren auch fünf Taubblinde: Menschen, die nicht nur verschlossene Ohren haben, sondern dazu noch in der Nacht der Blindheit leben müssen. Wir wollten einen Versuch machen. Auch sie sollten einmal Gemeinschaft, Abwechslung und geistige Anregung in einem Kurs erleben dürfen. Die Taubblindenfürsorgerin war mit dabei. Unsere Gehörlosen ha-

ben alles voll und ganz genossen, was sie erleben durften im Ferienkurs im schönen Ferienheim: zum Beispiel das gute Essen, die schönen Zimmer, das fröhliche Altersturnen, die Filme, die Lichtbilder- und Spielabende. In den einfachen täglichen Bibelstunden machten alle sehr eifrig mit. Am Schluß des Kurses durften alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre prächtigen Bastelarbeiten in die Koffer verpacken. — Sehr schön waren die Spaziergänge dem See entlang. Die tüchtigen Läufer — sogar zwei Taubblinde — wanderten bis zum Schloß Chillon. Dabei mußte man nur ein einziges Mal die Autostraße überqueren. Glanzvoll war die Autofahrt durch das Rebgebiet des Genfersees und hinauf in die Gegend der Pleiaden (Berg). Ist es zu verwundern, daß ein alter Gehörloser meinte: «Ich möchte hier ein Taubstommenheim!»?

Auch die Taubblinden haben alles voll Freude und Dankbarkeit auf ihre Art miterlebt. — Ein ganz besonderes Erlebnis für sie war der gemeinsame Gottesdienst. Je eine Hörende schrieb — so gut es ging — einer Taubblinden mit dem Finger in die Hand, was wir aus dem Evangelium vernehmen durften.

Viele Taube haben dankbar erkannt, wie reich sie sind, zwar ohne Gehör, aber wenigstens sehend. Sie haben versucht, den Taubblinden zu helfen, so gut sie konnten. Einige haben sich sogar bemüht, ein paar Worte in ihre Hände zu schreiben. Sie freuten sich sehr, wenn sie verstanden wurden.

Der Kurs war für uns alle, für die Tauben, die Taubblinden, aber auch für uns Hörende ein reiches Erlebnis. Für die Leiterinnen war er zwar sehr anstrengend. Aber wir freuen uns doch, daß wir Erfahrungen haben sammeln können im Blick auf zukünftige kleine Kurse für Taubblinde.

Am 16. März holte uns unser Zürcher Chauffeur mit seinem Car in Clarens wieder ab. Schon die Hin- und Rückreise fast quer durch die Schweiz war für alle ein Ereignis.

In Karten und Briefen schrieben nachher Gehörlose von ihrer Freude und ihrem Dank für die wunderschöne Zeit am Genfersee. Nicht weniger dankbar sind die Leiterinnen, daß der Kurs so reich und harmonisch (froh und ohne Störungen) durchgeführt werden konnte.

E. Kronauer

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Die Reisezeit steht vor der Türe

Wer von unseren Lesern hat noch nie eine Reise gemacht? Sicher kann auch kein Gehörloser sagen, er habe nie eine Reise oder wenigstens ein Reislein gemacht. Reisen kann heute jedermann, selbst ein alter oder gebrechlicher Mensch. Einem Gehörlosen bedeutet das Reisen besonders viel, denn was ihm durch das fehlende Gehör verloren geht, bringt ihm das Sehen zu einem Teil wieder ein. Wenn wir heute so bequem und billig von einem Ort zum andern oder von einem Land ins andere kommen, denken wir kaum, wie es früher um das Reisen stand.

Reisen war früher kein Vergnügen

Vor hundert Jahren noch konnten sich nur die reichen Leute eine Reise leisten. Oft geschah dies nicht allein zum Vergnügen,

sondern weil zwingende Gründe es verlangten, etwa eine Badekur oder Ähnliches. Reisebüros, die mit Rat und Tat zur Seite standen, gab es nicht. Wer also eine Reise machen wollte oder mußte, tat es auf eigene Verantwortung und Gefahr. Dabei konnte man kaum von einem Vergnügen sprechen, denn als es noch keine Eisenbahnen gab, ging die Reise per Pferdefuhrwerk oder Kutsche über holprige Straßen oder eben zu Fuß. Für eine Reise über das Meer brauchte es schon viel Mut, und wer sich noch unerforschte Gebiete als Reiseziel wählte, mußte sich auf allerlei gefährliche Abenteuer gefaßt machen. Alte Reiseschilderungen können uns einen Begriff von den Mühsalen und Gefahren des Reisens in alter Zeit vermitteln. Man konnte unter die Räuber fallen, von Pira-

ten entführt werden oder im Kochtopf der Kannibalen enden. Schon eine Reise über unsere Alpenübergänge war damals gefährlich. Die Mönche des Hospiz auf dem St. Bernhard züchteten Hunde, die zur Rettung von Wanderern eingesetzt wurden. Der berühmte Bernhardinerhund «Barry», der heute im Naturhistorischen Museum ausgestopft zu sehen ist, hat allein über 40 Menschen gerettet, die in einen Schneesturm geraten oder dem Erfrieren nahe waren.

Vom einfachen Knechtlein bis zum Bundesrat

So kann man verstehen, daß man früher am Reisen nicht viel Geschmack finden konnte und sich daheim in den eigenen vier Wänden wohler und sicherer fühlte. Heute hat das Reisen ein gewaltiges Ausmaß angenommen. Moderne Verkehrsmittel, Bahnen, Autos, Schiffe und Flugzeuge und dazu schöne Straßen, gepflegte Gaststätten und der gute Verdienst fördern das Reisen und machen es zum Vergnügen.

Wenn man die vollen Bahnhöfe, die belebten Straßen und den Betrieb auf den Flugplätzen betrachtet, könnte man meinen, das ganze Volk sei auf Reisen. Vom einfachen Knechtlein bis hinauf zum Bundesrat findet alles Vergnügen daran. Schon scheint dem Mensch die Erde dazu zu klein zu sein. Er richtet seinen Blick nach den Sternen. Weltraumreisen sind in den Bereich des Möglichen gerückt.

Warum hat das Reisen einen solchen Aufschwung genommen? Sicher wäre man auch in der alten Zeit auch gerne und viel gereist, wenn die Voraussetzungen dazu vorhanden gewesen wären. Der Drang, etwas von der Welt zu sehen, liegt in jedem Menschen. Reisen bringt nicht nur Abwechslung in das tägliche Einerlei, sondern bringt Menschen verschiedener Länder, Rassen und Konfessionen einander näher. Reisen erweitert den geistigen Horizont und bereichert das Leben, wenn man von den vielen sich bietenden Möglichkeiten klug Gebrauch macht.

Fr. B.

Gemeinsame Car-Fahrt des Gehörlosenvereins Luzern zum Wallfahrtsort Mariastein, Sonntag, den 21. Mai 1967

Besammlung in Luzern, Bahnhof SBB/Kunsthof-Seite.

Genaue Abfahrt um 7.30 Uhr. Gemütliche Mai-Blustfahrt Balsthal—Paßwang . . .

Ankunft in Mariastein um 10.30 Uhr.

Heilige Messe beginnt um 10.45 Uhr.

Mittagessen um 12.15 Uhr im Gasthof «Kaffeehalle», nahe Mariastein.

Abfahrt nach Basel (Münsterplatz) um 13.30 Uhr.

Ankunft beim Münster um 14.00 Uhr.

Gemeinsames Programm mit unseren lieben Basler Gehörlosen. Besichtigung des Münsters.

Dann Einkehr im Restaurant «Rialto».

Abfahrt nach Luzern um zirka 17 Uhr. Heimweg durch das Fricktal über die Staffelegg—Aarau—Seetal—Luzern. 2 Stunden Fahrt!

Ankunft in Luzern zirka 19 Uhr.

Wir versprechen uns einen sehr schönen und kurzweiligen Tag. Wir wünschen, daß recht viele

mitkommen. Herr Galliker hat einen neuen Wagen gekauft mit 48 Plätzen!

Was kostet diese Fahrt? Fahrt und Mittagessen samt Service kostet 25 Franken. Das Essen wird reichlich und sehr gut sein! Das Geld wird auf der Fahrt eingezogen. Man spart heute schon und dann will man sich etwas gönnen — für Seele und Leib!

Man muß sich anmelden! Mit einer Postkarte sich sehr bald anmelden bei Josef Lötscher, Zopfsmätteli, 6170 Schüpfheim, oder bei Pater Josef Brem, Sonderschule, 6276 Hohenrain. Am Freitag, dem 19. Mai 1967, muß ich telefonieren, wie viele wir sind. Hörende Angehörige sind auch willkommen. Den Keglern wird in Basel eine besondere Ehre zuteil. Der Präsident der «Vereinigten Kegler-Klubs» von Baselstadt wird uns einen Lorbeerkrantz aus Eichenlaub überreichen. Diese feierliche Handlung wird vom Basler Fernsehen aufgenommen? Wir wünschen schon heute allseits frohe Fahrt und genußreiche Stunden.

P. J. Brem

Fußballturnier und Versammlung in Bern

Samstag, 3. Juni, vormittags, Versammlung der Abteilung Fußball. Am gleichen Tag wird ein Fußballturnier, organisiert vom Gehörlosensportklub Bern, durchgeführt. Jeder Spieler wird ein Programm mit Ort- und Zeitangabe erhalten. Der Obmann erwartet guten Besuch und hofft, daß auch die ältere Generation vertreten sein wird.

Sportkurs in Magglingen, 1. und 2. Juli 1967

Der Obmann Abteilung Fußball hofft, daß recht viele Sportler an diesem Kurs teilnehmen werden. Es ist die beste Gelegenheit, ein wissenschaftlich aufgebautes Training kennenzulernen. Wer mitmacht, hat nachher beste Grundlagen zu einem erfolgreichen Training zu Hause. Es kommen alle Sportarten zur Anwendung. Die jungen Sportler im Alter von 16 bis 25 Jahren

sollen sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Es sollen sich nur Sportler anmelden, die wirklich etwas leisten möchten. Anmeldungen nimmt Herr Hans Enzen, Werkstraße 16, 3084 Wabern, entgegen. Wir brauchen durchtrainierte Fußballer!

Hch. Hax, Fußballobmann

† Arnold Engel, Olten

Mit großer Bestürzung haben wir vom plötzlichen Hinschied unseres lieben Arnold Engel Kenntnis genommen. Wir können es noch nicht fassen, daß er nicht mehr in unserem Kreise verweilt. Sein faires Spielen und sein fröhliches und hilfsbereites Wesen wird allen Kameraden in bester Erinnerung bleiben. Wir wünschen der Familie Engel sehr viel Kraft, um den schweren Verlust tragen zu können. Im Namen seiner Kameraden entbietet herzliches Beileid

Hch. Hax, Fußballobmann

An unsere Motorfahrer! Man kennt diese Regeln, aber . . .

Es gibt einige sehr wichtige Regeln für die Motorfahrer. Jeder kennt diese Regeln, sie sind altbekannt, aber trotzdem werden sie noch zu oft nicht beachtet. Darum erinnert die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung wieder einmal an folgende Regeln:

1. Unsere mehrheitlich schmalen und kurvenreichen Straßen sind keine Rennbahnen.
2. **Mittellinien-Bummelei** ist verboten und zugleich schwere Herausforderung für andere Fahrer. **Überholen** durch Wegnahme von Gas und starkes Rechtshalten erleichtern.
3. **Überholmanöver** im Kolonnenverkehr bedeuten selten Zeitgewinn. Aber sie führen sehr häufig frontal in den Tod.
4. Bei 60 km/std mindestens 30 m **Abstand** einhalten, bei 80 km/std 40 m, bei 100 km/std 50 m usw. — **Auffahr-Zusammenstöße** kosten oft Tausende von Franken.
5. Schon 60 km/std ergeben eine **Anhaltestrecke** von rund 45 m. Sie haben die gleiche Zerstörungskraft wie ein Sturz aus dem vierten Stockwerk.
6. **Nasse Fahrbahnen** bedeuten Schleudergefahr. 80 km/std sollten bei nasser Fahrbahn auch mit guten Pneus nicht überschritten werden. Wer es besser weiß, kann im Spital oder nie mehr darüber nachdenken.
7. **Kinder gehören** auf den Hintersitz. Sitzen sie vorne, dann werden sie schon bei einem plötzlichen Stop gegen die Frontscheibe geworfen.

Frühzeitig Zeichen geben



Folgen: schwere Gesichtsverletzungen oder sogar ein Schädelbruch.

8. **Sicherheitsgurten** sind kein Schmuck. Sie sind ein sehr wirksamer Schutz. Bitte im eigenen Interesse unbedingt tragen, auch innerorts. Ohne Gurten ist die Gefahr einer Verletzung um 70 Prozent, die Todesgefahr um 50 Prozent größer
9. Mußt du einen anderen Fahrer **auf einen Fehler aufmerksam machen**, dann mache es mit Humor. Böse, scharfe Worte geben böses Blut. Auf keinen Fall versuche aber, den Fehler eines anderen zu bestrafen, indem du ihm den Meister zeigen willst. Das macht die Sache nur noch schlimmer, und bei einem dadurch entstehenden Unfall wird man dich niemals entschuldigen!
10. Und nie vergessen: **Kein Alkohol am Steuer.**